

Dies academicus, 7. Dezember 2024

**Rede der Co-Präsidentin der Mittelbauvereinigung der Universität Bern
Dr. phil. Bettina Zimmermann**

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Frau Rektorin Richter,
sehr geehrte Frau Regierungsrätin Häsler,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
geschätzte Damen und Herren,

Was zeichnet eine gute Universität aus? Meist werden dafür Erfolgsfaktoren aus Forschung und Lehre, etwa Menge und Qualität wissenschaftlicher Publikationen, Drittmiteleinwerbungen, und Anzahl und Zufriedenheit der Studierenden aufgeführt. Doch wer leistet die Forschungsarbeit und wer unterrichtet die Studierenden? Zu einem grossen Teil übernimmt dies der Mittelbau, also Doktorierende, Postdocs, Assistierende und Dozierende. Die Anstellungsbedingungen vieler Mittelbauangehöriger ist jedoch nach wie vor prekär, mit vielen Teilzeitanstellungen und Jahresverträgen.

Seit 30 Jahren begleitet die MVUB, die Mittelbauvereinigung der Universität Bern, diese jungen Talente auf ihrem akademischen Weg. Ich möchte unser Jubiläumsjahr zum Anlass nehmen für eine Rückschau. Am 1. Juli 1937 wurde die erste Assistentenvereinigung der Universität Bern – kurz AVUB – «zur Wahrung der beruflichen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen seiner Mitglieder» gegründet. Der Verein bildete einen Unterverband des Bernischen Staatspersonalverbandes. Die AVUB wurde am 24. November 1994 – also vor 30 Jahren - aufgelöst und die heutige MVUB gegründet. Man wurde damit unabhängig vom Bernischen Staatspersonalverband, was nötig war wegen Interessenskonflikten und hohen Mitgliedergebühren. So wurden die Gebühren von vorher 131 CHF auf 30 CHF gesenkt. Heute ist eine MVUB-Mitgliedschaft gebührenfrei.

Die MVUB-Geschäftsstelle wurde am 01. Februar 2003 eröffnet, ermöglicht durch einen finanziellen Beitrag der Universität. Dies ist auch heute noch der Fall, und wir bedanken uns sehr bei der Universitätsleitung für diese für die MVUB immanent wichtige finanzielle Unterstützung! Die MVUB-Geschäftsstelle ist nämlich Herz und Kern der heutigen MVUB. Alle Vorstands- und Kommissionsmitglieder sowie das Co-Präsidium arbeiten ansonsten ehrenamtlich neben ihren Tätigkeiten in Forschung und Lehre. Durch die oft befristeten Anstellungsverhältnisse kommt es zu häufigen personellen Wechseln. So werde ich selbst das Co-Präsidium abgeben und die MVUB und Universität Bern in wenigen Monaten verlassen müssen, weil meine Anstellung endet. Die MVUB-Geschäftsstelle bringt damit eine wichtige Konstante in die Arbeit der MVUB ein und trägt zu ihrer Professionalisierung bei.



Wir schätzen uns glücklich, in regelmässigem Austausch mit der Universitätsleitung und der kantonalen Bildungsdirektion zu stehen und in unseren Anliegen ernst genommen zu werden. Unser Durchstöbern der Archive in Vorbereitung auf diese Rede hat allerdings leider gezeigt, dass einige der zentralen Anliegen des Mittelbaus immer noch dieselben sind. Bereits 1937 zu Gründungszeiten der AVUB und 1994 bei der Gründung der MVUB waren die prekären Anstellungsbedingungen des Mittelbaus ein zentrales Anliegen. Zwar hat die Universität Bern mittlerweile wichtige Regelungen umgesetzt, um die Arbeitsbedingungen für Mittelbauangehörige zu verbessern - etwa die „protected research time“ für Postdocs, Mindestvertragslaufzeiten, und Mindestanstellungsprozente. Trotzdem leiden nach wie vor zahlreiche Mittelbauangehörige an der Universität Bern unter Machtmissbrauch ihrer Vorgesetzten, Nichteinhaltung ebendieser Regelungen, und Geringschätzung ihrer Leistungen in Forschung, Lehre und Drittmittelakquise. Die MVUB weist die Universitätsleitung und die relevanten Administrativ- und Beratungsstellen jeweils auf Missstände hin, sofern sie uns bekannt werden. Wir bieten ausserdem eine kostenlose Rechtsberatung für MVUB-Mitglieder an und fungieren als Triagestelle für relevante Unterstützungsangebote der Universität und des Kantons.

Die diesem Prekariat zugrunde liegenden strukturellen Probleme jedoch können nur durch eine nationale Förderstrategie von Nachwuchsforschenden nachhaltig angegangen werden. Trotz der in zahlreichen Berichten und Evaluationen anerkannten prekäre Arbeits- und Karrieremöglichkeiten junger AkademikerInnen – insbesondere, und nach wie vor, von Frauen und Eltern – greifen bestehende Massnahmen zu kurz. Im Gegenteil, wichtige nationale Förderinstrumente für den akademischen Nachwuchs – etwa das DocCH Programm zur Finanzierung von Promotionsprojekten aus den Geisteswissenschaften oder das PRIMA Programm, das explizit Frauen Assistenzprofessuren ermöglicht hat, wurden in den letzten Jahren gestrichen. Die diskutierten Sparmassnahmen im Bildungsbereich auf Bundesebene werden den Mittelbau zusätzlich und besonders hart betreffen und lösen bei uns Frustration und Existenzängste aus.

Neben dem konstant bestehenden Anliegen bezüglich prekärer Anstellungs- und Arbeitsbedingungen sind einige weitere zentrale Anliegen der MVUB in den letzten Jahren hinzugekommen. Zum Beispiel die Chancengleichheit, insbesondere die Vereinbarkeit des akademischen Berufs mit familiären Verpflichtungen. Den gesellschaftlichen Wandel widerspiegelnd, hat sich die MVUB in den vergangenen Jahren in Absprache mit der Abteilung für Chancengleichheit vermehrt für diese Themen eingesetzt. Sie sind, in diversen Ausprägungen, regelmässig auf Traktandenlisten der Sitzungen mit Universitätsleitung und der Bildungsdirektion vertreten. In vielen Fällen geht es dabei um die Sichtbarmachung bestehender Ungleichheiten, damit diese adressiert werden können. So hat die MVUB etwa dieses Jahr auf finanzielle Lücken in der Finanzierung des zugesagten Mutterschaftsurlaubs für 16 Wochen bei vollem Lohn aufmerksam gemacht. Diese Lücken werden nun gestopft. In MVUB-Veranstaltungen wie das Elternkaffee oder eines Workshops am Nachhaltigkeitstag zum Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie wird deutlich, wie dringlich das Thema gerade bei jungen Eltern ist. Als Postdoc und Mutter von zwei Kindern pendle ich von meiner Heimat Basel aus zu meinen Anstellungsorten in Bern und München, bewerbe mich europaweit auf Professuren und erlebe leider dabei: Von einer Chancengleichheit sind wir in diesem Kontext meilenweit entfernt! Flexiblere Arbeitsbedingungen, der Abbau bürokratischer Hürden und die Schaffung von mehr unbefristeten Stellen in Forschung und Lehre würden sehr helfen, eine akademische Karriere mit privaten Verpflichtungen besser unter einen Hut zu bekommen.

Lassen Sie mich also rekapitulieren. Der Mittelbau ist zentraler Bestandteil der Universität und leistet einen unersetzbaren Effort in Forschung und Lehre. Dennoch sind die Arbeitsbedingungen für viele Mittelbauangehörige nach wie vor prekär. Die Universitäten sind einem wachsenden finanziellen Druck

ausgesetzt. Internationalen Krisen und Kriege führen zu Herausforderungen, die mitunter auch das Miteinander an der Universität auf die Probe stellen. In diesem Kontext schätzt es die MVUB sehr, als unabhängiger Verein auf den regelmässigen und offenen Austausch mit der Universitätsleitung und der Bildungsdirektion zählen zu können. Dieser findet auf Augenhöhe und einem hohen Grad an Wertschätzung statt. Wir hoffen auf weitere 30 Jahre einer solchen Zusammenarbeit.

u^b